

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

54 (7.5.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419916)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaßige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haafenstien und Bogler in Bremen und Hamburg, N. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 54.

Dienstag, den 7. Mai

1878.

Schankwirthschaften.

Der dem Reichstage in voriger Woche zugegangene Gesetzentwurf über Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich der Schankwirthschaft ist von interessanten Motiven begleitet, welche namentlich eine Reihe wichtiger statistischer Zahlen über die Zunahme der Gast- und Schankwirthschaften in Preußen, Bayern, Württemberg und Baden und zur Rechtfertigung der Nothwendigkeit einer Gesetzesänderung enthalten und u. A. auch anführen:

„Die Vermehrung der Wirthschaften ist vornehmlich dem Branntweinschank zu Gute gekommen. Indem nämlich der Ausschank des Branntweins, wenn er unter der Form der Schankwirthschaft wegen mangelnden Bedürfnisses nicht gestattet wird, unter der Form der Gastwirthschaft bewerkstelligt werden kann, ohne daß die Frage des Bedürfnisses hinderlich ist, sieht sich der Unternehmer von selbst darauf hingewiesen, die Form der Gastwirthschaft zu wählen, welche ihm den Ausschank des Branntweins sichert. Sind neben den Gastwirthschaften in Preußen die Schankwirthschaften gleichfalls über Gebühr an Zahl gewachsen, so tritt die Zunahme der letzteren in den übrigen erwähnten Staaten doch noch greller hervor. Auch hier kommt die unverhältnißmäßige Steigerung zum Theil dem Branntweinabsatz zu Gute.

Die Erfahrungen lassen daher keinen Zweifel, daß zahlreiche Wein- und Bierwirthschaften unerlaubter Weise zum Schänken des Branntweins benutzt werden. Es sind sogar in kleineren Städten und auf dem platten Lande solche Schankstätten vielfach nur zu dem Zwecke angelegt, um mit verminderter Gefahr der Entdeckung Gelegenheit zum unerlaubten Ausschänken von Branntwein zu gewinnen, oder unter der Bezeichnung „Wein“ ein Getränk zu verkaufen, welches zwar das äußere Ansehen von Wein hat, thatsächlich aber aus Branntwein oder Spiritus besteht.

Diesem Uebelstande zu steuern, reichen nach den gemachten Erfahrungen selbst die mit aller Schärfe geübten polizeilichen Controlmaßregeln nicht aus. Die Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände erblickt die Vorlage in einer Erschwerung der Vorbedingungen für die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetriebe. Die Erschwerung erscheint nur in der Art möglich, daß den Behörden in gewissem Umfange die Entscheidung darüber anheim gegeben wird, ob ein Bedürfniß zur Vermehrung der Wirthschafts-

unternehmungen vorhanden ist. Die Vorlage geht damit zum Theil auf den Entwurf der Gewerbeordnung zurück.“

Ganz unzweifelhaft ist der Branntweinconsum im nördlichen Deutschland beständig im Wachsen und welche sanitären, moralischen und finanziellen Schäden daraus entstehen, braucht wohl nicht erst erläutert zu werden. In der Aera der Gründungen machte jener Consum einen sprunghaften Fortschritt: die Arbeiter hatten gute Löhne. Die Hoffnung dagegen, daß die rückgängige Bewegung der industriellen Thätigkeit wenigstens das eine Gute im Gefolge hätte, daß auch im Branntweinconsum ein Rückgang sich zeigen würde, hat sich als vollkommen illusorisch erwiesen. Erstens ist das vermehrte Branntweintrinken zur Gewohnheit und dadurch zum Bedürfniß geworden und andererseits macht in Zeiten der Noth die ungenügende Ernährungsweise der Arbeiter den Branntwein von Neuem zum eingebildeten Bedürfniß.

Ob auf die gewohnheitsmäßigen Trinker die Anzahl der vorhandenen Schankstätten einen wesentlichen Einfluß übt, muß bezweifelt werden; der Abänderungsvorschlag, so berechtigt seine Tendenz auch ist, wird daher kaum seinen Zweck, eine Beschränkung des Branntweingenußes, erreichen. Die Stellung der Bedürfnißfrage wird daher von den Inhabern jetzt bestehender Schankwirthschaften freudig begrüßt werden, da sie durch dieselben vor Concurrenz am wirksamsten geschützt werden.

Mit der Bedürfnißfrage hängt aber noch eine andere zusammen, die für unsere Landwirtschaft oft von tief einschneidender Bedeutung ist. Die Klage ist allgemein, daß sich der ländliche Grundbesitz sehr wenig rentirt; die auswärtige Concurrenz, durch die Differentialtarife der Eisenbahnen wesentlich unterstützt, verhindert das Wiederaufblühen unserer Landwirtschaft, so daß diese sich genöthigt sah, sich auf die Brennerei zu legen. Jedes größere Gut hat seine Brennerei und sündet in dem Laster des Trunkes eine ergiebige Einnahmequelle; es ist traurig, sagen zu müssen, daß die Beschränkung des Branntweingenußes von den nachtheiligsten Folgen für die Landwirtschaft wäre.

Man ersieht hieraus, daß sich das Ausbessern einer einzelnen Stelle des volkwirthschaftlichen Gefüges als unzulänglich erweist und daß Reformen in unserem öffentlichen Leben, wenn sie segensreich wirken sollen, in weit durchgreifenderer Weise nach einem einheitlichen Gesamtplan ausgeführt werden müssen. Daß dies geschehe, dazu giebt uns das officiöse Wort von der

Venus Anadyomene.

Humoristische Novelle von Rudolf Wellnau.

(9. Fortsetzung.)

„Und nun — leben Sie wohl, Herr Magister, beim Mittagstische sehen wir uns noch einmal. Verzeihen Sie die scheinbare Rücksichtslosigkeit meiner Tochter, aber — sie kann, sie darf Sie niemals wiedersehen!“

Da ich den mir überreichten kostbaren Ring noch nicht entgegengenommen hatte, so beliebte es dem Grafen, denselben jetzt selbst an meinen Finger zu stecken. Nun, ihr kennt ihn ja alle, meine Freunde und habt ihn ja schon oft genug bewundert. Ich trage ihn heute noch, wo Ihr seine Geschichte vernehmte. Der Graf winkte mir noch einmal freundlich und empfahl sich. Jetzt brach aber auch meine ganze bis dahin behauptete Festigkeit rasch zusammen. Meine Hand mit dem kräftigen Ringe hing schlaff und kraftlos herab und schlaff und kraftlos war mein ganzes Dasein. Es war mir, als kämpfte ich wieder mit den Wogen des Sees. Ich wünschte, daß meine Kräfte damals geschwunden wären wie jetzt, daß ich die Geliebte erkannt hätte — erkannt im letzten Augenblicke, und daß ich an ihrer Brust und mit ihr

vereint untergegangen wäre in die Tiefe des Gewässers und verschlungen für immer von den spiegelklaren durchsichtigen Wasservogen!

„Sie kann und darf mich niemals wiedersehen!“ wiederholte ich unaufhörlich und in wahrer Verzweiflung für mich selbst.

„Ohne Wunsch kann Niemand glücklich sein!“ hatte mir einst ein Student in mein Album geschrieben. Dies war eine einfache, aber tiefe Wahrheit. Ach ich hatte keinen einzigen Wunsch auf Erden mehr.

Meine Schüler stürzten, mit strömenden Thränen in den Augen, herein zu mir, um nach ihres Papa's Aufforderung mir für alles Gute, das ich ihnen in der Zeit, da ich ihr Lehrer war, gethan, zu danken. Sie halfen mir einpacken und steckten hundert Sachen weg, um, wie sie meinten, meine Abreise zu verhindern.

„Ach diese gar . . . garstige Lu . . . rora,“ schluchzte der kleine Hugo, „Mamiell Dora — die Gouvernante nämlich —“ sagt, daß der Herr Magister nur wegen des Geredes der Leute reisen müßte. Was wollte Aurora mit unserm Schwimmgürtel? Sie kann ja kaum über den Fischbehälter hinüberschwimmen, sagt Dora, und da begiebt sie sich doch hinaus in den See — solcher Unstun von ihr! Und nun sollen Sie von uns fort, weiß

einzuschlagenden „wahrhaft nationalen Handels- und Steuerpolitik“ Hoffnung.

Mundschau.

* Berlin, 3. Mai. Die Hoffnung auf eine friedliche Wendung in der auswärtigen Lage ist in den letzten 24 Stunden erheblich gestiegen, ohne daß andere positive Anhaltspunkte vorlägen als diejenigen, welche die bekannten Petersburger und Wiener Meldungen enthalten. General Todleben hat, der neulich ausgesprochenen Erwartung entsprechend, die Verhandlungen wegen eines militärischen Compromisses wieder aufgenommen. Was die Separatverhandlungen zwischen England und Rußland über den Frieden von San Stefano betrifft, so behauptet freilich die „Agence Russe“, dieselben seien „im Princip“ zugestanden, aber diese Behauptung scheint mehr der Ausfluß der Erwartung, daß England die russischerseits angebotenen Zugeständnisse nannmehr wenigstens als Verhandlungsbasis acceptiren werde, als die Wiedergabe einer officiellen Thatsache. Hier ist wenigstens von einer solchen noch nichts bekannt. Die letztgemeldete Aeußerung des Ministers Croß erklärt die englischen Rüstungen allerdings lediglich für Vorsichtsmaßregeln und spricht wieder einmal von dem Wunsche Englands, für die Aufrechterhaltung des Friedens; aber Croß legt nach wie vor den Nachdruck auf das internationale europäische Recht, nicht auf die englischen Orientinteressen, mit denen nach früheren Versicherungen der Vertrag von San Stefano ganz und gar unvereinbar sein soll. Auffallend ist es, daß von dem Aufstande in Rumelien heute wenigstens gar nichts mehr verlautet. Ob General Todleben die ihm zugeschriebene Absicht, seine Truppen in die in dem Friedensvertrage festgesetzten Stellungen (Tschataldjalinie) zurückzuziehen, ausgeführt hat, ist noch nicht bekannt; es wäre das ein erhebliches Zugeständniß an die Türkei und namentlich an England, da das Vorrücken der Truppen, wie erinnerlich, mit dem Einlaufen der englischen Flotte in das Marmarameer motivirt worden war. Jedenfalls würde durch dieses Zurückgehen der Pforte der Vorwand für die weitere Verzögerung der Räumung von Vatum entzogen, der Vorwand nämlich, daß auch die russischerseits eingenommenen Stellungen mit dem Vertrage von San Stefano nicht im Einklange ständen.

* In Reichstagskreisen wird erzählt, daß in maßgebenden Kreisen für den Plan, den Kronprinzen zum Souverän oder Statthalter der Reichslande zu machen, ein fast vollständiges Einverständnis herrsche.

* An der Verhandlung über ein gemeinsames preussisch-oldenburgisch-bremisches Oberlandesgericht haben preussischerseits der Unterstaatssecretair im Justizministerium Dr. von Schelling und der Geh. Oberjustizrath Kindfleisch, von Seiten Oldenburgs Staatsrath Sellmann, und von Seiten Bremens Bürgermeister Hilbeweister und Senator Pauli theilgenommen.

* 4. Mai. Der Reichstag begann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und genehmigte § 105 in der Commissionfassung. § 105a wurde gleichfalls in der Commissionfassung mit nur unwesentlichen Abänderung angenommen. Der Antrag Moß's auf Einführung des zehnstündigen, resp. neunstündigen Normalarbeitstages wurde abgelehnt. Montag Fortsetzung, Dienstag Verhandlung wegen der Tabaksteuer.

* Berlin, 5. Mai. Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, gelegentlich der am 18. Juni stattfindenden Silberhochzeit des

sächsischen Königs paares in Dresden mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen.

* Der neu ernannte Gesandte der nordamerikanischen Union bei der deutschen Reichsregierung, Bayard Taylor, welcher einige Tage in Paris verweilt, ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen und sollte am Montag die Geschäfte der Mission übernehmen.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz, betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgebern; ferner das Gesetz, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zweck der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform; sowie endlich das Regulativ für den Geschäftsgang bei dem Ober-Verwaltungsgerichte.

* Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung das Gewerbegerichtsgesetz vorwiegend nach den Commissionsanträgen mit nur unwesentlichen Abänderungen.

* Niederlande. Die zweite Kammer hat am 2. Mai zur Vermählung des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen einstimmig ihre Zustimmung erteilt. Die Einrichtung ist doch schön, daß ein Prinz erst die Volksvertretung befragen muß, ob er die von ihm erwählte Braut heirathen darf. Was würde der Bürger dazu sagen, wenn er die Erlaubniß zur Verheirathung erst bei der Regierung nachsuchen müßte?

* Konstantinopel, 3. Mai. In einigen Districten des Vilajets Skutari (Albanien) hat die Bevölkerung einen Protest gegen die Annexion durch Montenegro vorbereitet, der an die Mächte abgefordert werden soll. — In Thracien haben neuerlich Zusammenstöße der Russen und Bulgaren mit den Muselmännern stattgefunden. — Ein Theil der in San Stefano stehenden russischen Truppen geht dem Beruchenen nach in nächster Woche auf die Befestigungen von Tschataldja zurück. In der Richtung von Bulair haben die Russen Verstärkungen entsendet. — Die Russen occupirten Prawahy zwischen Schumla und Barna. Circa 20 türkische Bataillone sind noch in Barna, eben so viele in Schumla. Heute findet ein Conseil im Seraskierate wegen Organisation der Vertheidigungsarmee statt.

* Konstantinopel, 3. Mai. Nach einem der hiesigen Havas'schen Agentur aus Vatum zugegangenen Telegramme stehen daselbst 15 Bataillone türkischer Truppen zur Einschiffung nach Konstantinopel bereit; die in Vatum befindlichen türkischen irregulären Hilfstruppen wurden verabschiedet.

* London, 3. Mai. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Kalkutta vom gestrigen Tage gemeldet: Der politische Agent Englands zu Dhomo in Birma, sowie zwei Sipahis sind durch Sipahi-Truppen ermordet worden. Die Mörder sind verhaftet, das Motiv der That ist unbekannt, doch glaubt man, daß es der Politik fern liegt.

* Newyork, 3. Mai. Der „Herald“ meldet: 5000 Irländer sind für den russischen Dienst behufs eventueller Invasion in Neuschottland und Neubraunswieg angeworben. — Es heißt, die russischen Officiere und Matrosen von der „Cimbria“ würden in Portland landen und sich auf dem Seewege nach San Francisco begeben.

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 6. Mai. In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins am Sonnabend wurde Herr Pastor

Sie Aurora herausgeholt haben? Garstige Aurora! Da hätte sie lieber mögen auf einige Zeit ertrunken sein, das hätte ihr gar nichts Schaden können für ihre Dummheit; Solcher Un... Unfinn. Ich habe Sie so lieb, Herr Ma — Ma — gister, ich will nie einen anderen In — In — formator wieder haben, ich werde mich selbst unterrichten, das ist schon viel besser!

Und mit dieser naiven Liebeserklärung trocknete mein kleiner Günstling seine strömenden Thränen mit meiner schneeweißen Seidenweste, die er eben zusammenlegte. Ich ließ ihn ruhig gewähren, denn die Flecken dieser Thränen waren mir viel kostbarer als der werthvolle Ring mit den Diamanten, das Erinnerungsgeschenk des Grafen.

„Ich komme gleich wieder und helfe weiter, ich will nur erst hineinspringen und Aurora auszanken!“ sagte er dann und eilte hinaus.

Nach einigen Augenblicken schon kehrte er, seinem Versprechen treu, zurück und trug ein kleines Packet in der Hand.

„Na, hast Du nun recht gezankt?“ fragte Malkolm, der ältere Bruder.

„Ei gewiß, habe ich sie tüchtig ausgezankt,“ antwortete der Kleine und mir das Packet übergebend fuhr er fort: „Hier im Papier ist Ihr Vitalis eingepackt, den sich Aurora von Ihnen

geliehen hatte. Sie läßt Sie bitten, ihn zu öffnen und nachzusehen, daß er nicht beschädigt ist, sagte sie.“

Es war, als wenn ein elektrischer Funke in mein Herz gefallen wäre, indem ich das Packet berührte. Es hatte ja soeben erst in ihrer lieben Hand geruht. Instinktmäßig nahm ich, wie sie es gewünscht, den Umschlag weg und öffnete das Buch. Ein kleiner Papierzettel war mit Oblate auf das Titelblatt geklebt. Ich leitete die Aufmerksamkeit der beiden Knaben von mir ab, erkannte Comtesse Aurora's zierlich schöne Handschrift auf dem Blatte und las mit klopfendem Herzen:

„Wenn des Mondes Silberglanz
Ueberstrahlt des Waldes Kranz,
Wenn der Sterne Goldgestirmer
Theilt der Eisen Spiel und Tanz;
Wenn der linde Zephyr säuselt,
Und die Blume leis umtrauelt,
Nischend seinen leichten Schall
In das Lied der Nachtigall, —

Dann beginnt des Herzens Hoffen,
Daß sein Sehnen wird gestillt,
Meine Arme sind Dir offen,
Allgeliebtes, theures Bild!

Gramberg einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. — Der Einladung des Moorriemer Kriegervereins zur Theilnahme an seiner am 19. d. M. stattfindenden Fahnenweihe entsprechend, hat die Versammlung beschlossen, sich an derselben möglichst zahlreich zu betheiligen. Der Abmarsch nach Vordenfleth ist auf 2 1/2 Uhr Nachmittags festgesetzt, da die Weihe der Fahne um 4 Uhr stattfindet; der Rückmarsch wird etwa um 9 Uhr Abends angetreten werden.

§ Das erste Abonnements-Concert der Braker Capelle, unter Leitung des Herrn W. Beringer findet am Himmel-fahrtfest (30. Mai) im „Lindenhofe“ statt. Die Leistungen der Capelle sind hinlänglich bekannt und darf dieselbe wohl um so mehr auf eine recht zahlreiche Betheiligung rechnen, da der Abonnementspreis (Einzelbillets für 3 Concerte 1 Mk. 50 Pf., Familienbillets für 3 Personen und 3 Concerte 3 Mk.) ein gewiß billig gestellter ist. Wir bemerken noch, daß die Concerte nur an Sonn- oder Festtagen stattfinden und jedem Concert ein Ball folgt.

* In Sachen des Verlustes der hiesigen Brigg „Emanuel“, Capt. Christians, wird der Weser-Zeitung aus Berlin geschrieben: In dem Spruche des Seeamts Brake wegen des Verlustes der Brigg „Emanuel“ ist nach den vorliegenden Berichten die Art und Weise, wie der Führer des Minsener Feuerschiffs, Capt. Neuhaus, sich an der Vergung betheiligt hat, als durchaus ungehörig bezeichnet worden. Es ist das einigermaßen auffällig, da, wie aus Berichten hervorgeht, Capt. Neuhaus selbst von dem Seeamte nicht über die Vorgänge bei der Vergung gehört worden ist. Da Capt. Neuhaus Marinbeamter, so hat der Chef der Admiralität, wie man hört, unmittelbar nach dem Eintreffen des Berichtes über die Verhandlung vor dem Seeamte die erforderlichen Anordnungen getroffen, um den Vorgang klar zu stellen und zu ermitteln, in wie fern die gegen den Capt. Neuhaus erhobenen Vorwürfe begründet sind. Dem Oberloosen Knuth, den die Schuld dafür trifft, daß die Brigg beim Einsegeln in die Bade den bestellten Posten nicht vorsaß, ist Seitens der Behörde ein ernsther Verweis erteilt worden.

§ Die Obstbäume stehen überall in der herrlichsten Blüthe und haben zum Theil schon gefruchtet; noch einige Tage und Nächte und wir dürfen dies Jahr eine reiche Obsternte erwarten. — Ueberhaupt berechtigt das Frühjahr bis jetzt in jeder Hinsicht zu den besten Hoffnungen. — Angesichts einer solchen Fülle von Gras bleibt es fast zu verwundern, daß die Preise der Milch und Butter noch nicht mehr gesunken sind.

* **Oldenburg, 4. Mai.** In der gestrigen Stadtraths-sitzung wurde die Einquartierungsfrage fortgesetzt. Bis jetzt sind die meisten Mannschaften untergebracht pro Mann und Tag für 25–30 Pf. Es wurden wieder billigere Offerten eingereicht, u. a. eine vom Maler Adels und Zimmermeister Wempe. Ersterer will eine Kaserne bauen für 500 Mann und verlangt als Vergütung für Mann per Tag 9 Pf. und für Heizung und Beleuchtung 13 1/4 Pf. Nach dreijähriger Benutzung der Kaserne will er dieselbe der Stadt überlassen zu einem Preise von 48,000 Mk. Werden die Soldaten noch ferner drei Jahre für seine Rechnung die Kaserne benutzen, so verlangt er 7 1/2 Pf. Zimmermeister Wempe will einen Barackenbau liefern, ebenfalls pro Mann und Tag für 9 Pf. Vergütung. Vielleicht wird man letzterem Anerbieten den Vorzug geben. Es geht nun die Frage an die Militärverwaltung, ob sie gestattet wird, einen bis zum

1 Octbr. ausgeführten Bau mit den betreffenden Soldaten zu belegen. Nach eingegangenen Gutachten wird der Stadtrath berathen und entscheiden. — Am 3. d. Mts. feierte der Veteran Spieste seinen 93. Geburtstag. Der Kampfgenossenverein ließ demselben ein Geschenk von 12 Flaschen Wein überreichen und wurde Sp. als Ehrenmitglied des Vereins aufgenommen.

* **Ammerland.** Am Mittwoch hatten wir ein ziemlich starkes Gewitter; wie es heißt, soll es dabei in Apen nicht unbedeutend gehagelt haben. Am Donnerstag abermals Gewitter. Die Obstbäume stehen in voller Blüthe. Das Wiesen- und Weideland soll fast allenthalben gut besetzt sein. Der Roggen steht wohl durchgängig auf dem schweren, niedrigen Boden nicht so gut, wie auf dem hohen Lande. Der schwere Acker ist durch den unausgesetzten Regen zu sehr verdichtet. Rüben- und Rappsfelder gewähren überall den prachtvollsten Anblick und unsere Zimmen haben eine Zeit, wie sie sich nicht besser wünschen können. Bauen sie doch schon an der Verlängerung der Waben.

* Wie uns mitgetheilt wird, hat der Blitz am 1. Mai bei **Dinlage** ein Gehöft angezündet und eingäschert.

Vermischtes.

— (Ein billiger Thee.) Ein so billiger wie gesunder Thee sind die Blätter der kleinen Waldbeere. Man sammelt dieselben in den Monaten Mai und Juni, trocknet sie in der Sonne und bewahrt sie wie ostindischen Thee auf. Beim Gebrauch giebt man 3 bis 4 Theelöffel voll in eine Kanne, setzt ein wenig schwarzen chinesischen Thee hinzu und gießt etwa 4 bis 5 Tassen kochendes Wasser auf die Mischung, welche nicht allein einen angenehmen Geschmack hat, sondern auch gesunder und wohlschmeckender ist, als der so oft mit schädlichen Stoffen versetzte ausländische Thee. Man kann diesen Erdbeerenthee nach Belieben schwarz oder mit Milch und Zucker vermischt trinken.

— Ein uralter Knüppelweg ist bei den Dorfgrabungen im Speckener Moor bei Zwischenahn (Eigenthum des Dorfwerks Zwischenahn) zu Tage gelegt worden. Der Weg liegt etwa 8 Fuß unter dem Moore und besteht aus mit dem Beile oder einem ähnlichen Instrument in Stücke von einem halben Meter Länge geschlagenen Birkenstämmen, welche der Länge nach neben einander gelegt sind. Quer darüber liegen dann wieder circa 1 1/2 Meter lange gespaltene Eichenstämmen. Das Alter des Weges wird nach der Höhe der darüber liegenden Moorschicht auf die Römerzeit zurückgeführt. Man vermuthet, daß es die Fortsetzung eines längst bekannten bei Moorborg bloßgelegten Weges ist und sollen noch weitere Untersuchungen über diese interessante Entdeckung stattfinden.

— Berlin. Einer Kaufmannsrau am Kottbusser Ufer wurden 12 leere Petroleumfässer gestohlen. Am Abend desselben Tages trat der Dieb in den Laden der Bestohlenen und fragte sie, ob sie nichts vermisse. Die Bestohlene verneinte. „Na, denn sehn Se mal in ihren Keller, um suchen Se man nach, da werden wohl Fässerlein, son Stücker Zwelfe fehlen.“ — Die Frau ging in den Keller und sah, daß wirklich 12 leere Fässer fehlten. „Na, liebe Frau“, sagte der Dieb, „da bringe ich de Fässer wieder (hierbei auf einen Handwagen deutend, auf dem die Fässer am Nebenhause standen), ich habe se gestohlen, aber ehe ich se vor det Sportgeld verkoofe, wat mir davor geboten is, bringe ich se Ihnen lieber wieder.“ Der Dieb brachte die Fässer auch wieder in den Keller, und die Bestohlene gab ihm dafür sogar noch

Komm, o komm, nicht länger säume!
Die Geliebte Deiner Träume
In der stillen Grotte Nacht
Liebeglühend für Dich wach!

Das waren Verse meiner eigenen Muse, die einem Gedichte von mir „Der Lebensfrohe“ entnommen waren. Aurora hatte einmal eine Abschrift davon gewünscht und diese besaß sie.

War es nicht der reine Spott, mir gerade in dieser Stunde diese Verse zu schicken, in dieser Stunde, wo Schmerz und Verzweiflung mein armes Herz durchwühlten und zerrissen? Gleichwohl aber drückte ich das kleine werthvolle Schriftstück einmal ums andere an meine Lippen und zerküßte es beinahe, während meine Schüler in meinem Bücherschrank eine wahre Revolution anrichteten.

Ich durchlas die etwas mysteriösen Worte, mysteriös wenigstens in ihrer gegenwärtigen Anwendung, wohl noch hundertmal, ohne indeß eine für diesen besonderen Fall passende Erklärung oder Anwendung herausfinden zu können. Da entdeckte ich ganz unten am äußersten Rande des Blattes mit Bleistift gezeichnet und so klein, daß man es beinahe nur mit dem Mikroskop lesen konnte, die beiden Worte: „Neun Uhr.“

Neun Uhr! Dies flog wie ein Blitz durch meine Seele, ich nahm den Kalender zur Hand und schlug nach. Da stand es schwarz auf weiß, der Mond sollte heute um 9 Uhr aufgehen! O Du der Liebe Leben gebende Gottheit, war es denn nur möglich? Wollte Aurora mir ein Rendezvous geben, wollte sie Abschied von mir nehmen im Park, in der Grotte zur Stunde der stillen Nacht?

Ich war wie berauscht vor Wonne, wie trunken vor Lust und Seligkeit den ganzen Tag! Warum? Ach, ich hatte ja nichts zu hoffen, ich sollte sie nur noch einmal wiedersehen dürfen, ihr mein letztes Lebewohl sagen, Lebewohl für das Leben! Bei der Mittagstafel floß ich über von guter Laune. Der Graf blieb mir nichts schuldig und sein Wohlwollen, seine Freundlichkeit kannte keine Grenzen. Sollte vielleicht sein scharfer Blick in Bezug auf meine Liebe für Aurora sich doch getäuscht haben, wachte er vermuthlich denken. Aurora war nicht zugegen, sie blieb unsichtbar; sie sei unpäßig, wor die stereotype Entschuldigung.

Die Stunden gingen heute für mich einen wahren Schnecken-gang. Endlich — endlich wurde es Abend! Der Thee wurde wie gewöhnlich um 8 Uhr servirt.

(Fortsetzung folgt.)

1 Mk. Trinkgeld. Inzwischen kam auch ein Beamter des Weges, dem der Dieb nicht unbekannt war, und dem es auffiel, daß dieser einen leeren Wagen zog, der die Firma eines geachteten Hauses trug. Er fragte den Dieb, woher er den Wagen habe; dieser gestand sofort, daß er ihn gestohlen habe, gestand auch die Geschichte mit den Fässern, da der Beamte vermuthete, daß der Dieb den Wagen brauche, um gestohlene Sachen fortzuschaffen. Der Dieb befindet sich in Haft.

Dankfagung.

Allen, die meiner sel. Frau auf ihrem Krankenlager so viel Gutes erzeigte und ihr die letzte Ehre erwiesen haben, wie auch denen, die mir in dieser schweren Zeit so hülfreich zur Seite standen, meinen tiefgefühlten Dank.

And. Ammermann.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Chaussee-Vermen im hiesigen Amtsdistrict soll an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden, wie folgt:

- 1) am Dienstag, den 14. Mai d. J. in der Chausseestrecke von Brake bis Poyerberg, beginnend Morgens 10 Uhr bei Brake;
- 2) am Mittwoch, den 15. Mai d. J., in der Strecke von Hüllmann's Mühle über Neuenbrof, Vardensteth und Altenhantorf bis Moorhausen, beginnend Morgens 8 Uhr, bei Hüllmann's Mühle zu Barghorn;
- 3) am Donnerstag, den 16. Mai d. J., in der Strecke von Elsleth über Huntebrück nach Altenhantorf, beginnend Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Strecke von Nordermoor nach Elsleth;
- 4) am Freitag, den 17. Mai d. J., in der Strecke von Elsleth nach Brake in der Landgemeinde Elsleth, beginnend Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Elsleth.

Die Bedingungen können vorher auf dem Verwaltungsamte eingesehen werden.

Elsleth, 1878, April 27.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Die Ehefrau des Schiffszimmermanns H. A. Schulenberg hieselbst, Sophie, geb. Pashagen, ist heute als Hebamme verpflichtet worden.

Elsleth, 1878, Mai 3.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Nach § 14 der Reichsgewerbeordnung vom 14. Sept. 1869 muß der Beginn des selbstständigen Betriebes eines stehenden Gewerbes in hiesiger Stadt bei dem unterzeichneten Bürgermeister angezeigt werden, was zur Vermeidung von Nachtheilen hiedurch in Erinnerung gebracht wird.

Elsleth, 1878, Mai 3.

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

H. von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhaftes Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den diversen Sorten bei
G. Kunkel.

Stehen geblieben.

In meinem Laden ein **Sonnenschirm.**
R. Timme.

Zu vermietten.

Eine kleine **Wohnung** auf den 1. November.

Capt. **S. Rehme.**

— Aus Bremerhaven schreibt man uns, daß für das Passagierbillet des Thomas nur deshalb ein so hoher Preis erzielt sei, weil dasselbe auf der Reversseite folgende Zeilen, von der Hand des Massenmörders geschrieben, aufweist:

Please give this money to my dear wife and schildern L. 20 and 70 Marks.

Decbr. 11. 1875.

W. K. Thomas.

My wife lives at 14. Residenz-Strasse Strehlen b. Dresden.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 600,000 Mk.** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 u. 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, u. kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk. das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk. das viertel Originalloos 1 $\frac{1}{2}$ Reichsmk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die **Auszahlung und Versendung der Gewinnelder**

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **15. Mai d. J.**

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.**, Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück den **grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

Rechnungsformulare

empfehlend **L. Zirk.**

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gew. R. 250,000	1 Gew. R. 12,000
1 Gew. R. 125,000	23 Gew. R. 10,000
1 Gew. R. 80,000	4 Gew. R. 8000
1 Gew. R. 60,000	31 Gew. R. 5000
1 Gew. R. 50,000	74 Gew. R. 4000
2 Gew. R. 40,000	200 Gew. R. 2400
1 Gew. R. 36,000	412 Gew. R. 1200
3 Gew. R. 30,000	621 Gew. R. 500
1 Gew. R. 25,000	700 Gew. R. 250
5 Gew. R. 20,000	28,015 Gew. R. 138
6 Gew. R. 15,000	20. 20.

Die Gewinnziehungen sind plannässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 $\frac{1}{2}$

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Borausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

15. Mai d. J. zuzunehmen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. D.

Elsleth, 4. Mai	nach Johann Carl, Warns	Nordenheim
Brake, 4. Mai		von
Neolus, Reiners		Guatemala
Zimerick, 29. April		nach
Briscilla, Ahrens		Madeira
Angostura, 4. April		von
Johann, Schäffer		Hamburg
Granton, 1. Mai		nach
Anna, Viet		Eronstadt
Progresso, 18. April		nach
Drypens, Reiners		Salton